



Maribor Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 24
Bezugspreise:
 Abholen, monatlich Din 20.—
 Zustellen „ „ „ 21.—
 Durch Post „ „ „ 20.—
 Ausland, monatlich „ 30.—
 Einzelnummer Din 1 bis 2.—
 Die Beilegung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens 2 Monate einzulösen. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inlandsendungen in Maribor bei der Administration der Zeitung; Jurčičeva ulica 4. in Ljubljana bei Aloja Company, in Zagreb bei der „Korrespondenz“, in Graz bei der „Korrespondenz“, in Wien bei allen Anzeigenverlagen.

Nr. 163

Maribor, Freitag den 22. Juli 1927

67. Jahrg.

Generaldebatte über den Kreisvoranschlag

Scharfe Kritik der Opposition an der neuen Vorlage

Siehe Seite 2.

—b.— Maribor, 21. Juli.

Die heute um 8 Uhr früh begonnene Aussprache über den neuen Kreisvoranschlag stand allgemein im Zeichen der Wahlkampagne, der Flucht vor der Verantwortung und dem Bestreben der Opposition, die Majorität angesichts der trostlosen Finanzlage des Kreises womöglichst in die Sackgasse zu treiben.

Kreistagspräsident Dr. Pestovar erklärte als erstem Redner dem Finanzreferenten Dr. Vešič das Wort. Redner legte in seinem Motivenbericht die Gründe dar, die zur Aufstellung eines neuen Voranschlags geführt haben. Der Finanzausschuss habe beschlossen, den vom Kreisausschuss unterbreiteten Voranschlag zu genehmigen, da er den realen Erfordernissen des Kreises Rechnung trage. Eine Erhöhung des gegenwärtigen Voranschlags in der bisherigen Gesamthöhe von 26 Millionen Dinar werde wohl nötig sein, doch müssen vorerst die finanziellen Bedingungen geschaffen werden.

Redner beantragte schließlich die folgenden, vom Finanz- bezw. Verwaltungsausschuss ausgearbeiteten Anträge zum Voranschlag: 1. Aufnahme einer 10 Millionen-Dinaranleihe zu Investitionszwecken, 2. Bewilligung einer 100%igen Kreisumlage auf die Jagdkarten und 3. die Genehmigung der mit dem Voranschlag zusammenhängenden Finanzverordnung.

Verlauf der Generaldebatte

Der Kreistagspräsident eröffnete hierauf die Generaldebatte über den Voranschlag und erteilte dem Redner der kroatischen Bauernpartei, Dr. Dobič, das Wort. Redner verwies zunächst darauf, daß er im Namen seiner Gruppe für den letzten Voranschlag wohl gestimmt habe, doch sei inzwischen das Prinzip der Selbstverwaltung schwer erschüttert worden. Für die gegenwärtige Vorlage können die Vertreter des kroatischen Bauernvolkes nicht stimmen. Die slowenische Volkspartei sei gelegentlich der Annahme des ersten Kreisbudgets aus der Regierung verdrängt worden. Deshalb habe der Bauernklub für diese Partei Sympathien aufgebracht, aber heute befänden derartige Rücksichten nicht mehr. Von dem, was die slowenische Volkspartei damals als wichtigste Erfordernisse bezeichnet hat, sei heute im neuen Voranschlag keine Spur mehr zu finden. Die slowenische Volkspartei ist heute in Wirklichkeit ein integrierender Bestandteil des Kabinetts Pestovar. Sie reflektiert deshalb auch nicht auf die moralische Unterstützung der Bauernpartei in diesem Hause. Schließlich betont Redner noch einmal, gegen die Vorlage stimmen zu müssen.

Abg. Grdara (Soz.) betont eingangs, die Majorität habe die Zeitpanne zwischen der Ablehnung des ersten und der Ausarbeitung des zweiten Voranschlags verjettet. Der gegenwärtige Voranschlag werde, wenn so weiter ginge, kaum für das letzte Quartal des Budgetjahres Geltung besitzen.

Man würde aber dieser Majorität Unrecht tun, wenn man sie der alleinigen Schuld am Stand der Dinge bezüchtigte. Die Schuld trifft auch die Zentralregierung. Redner der Finanzminister, aus welchem unzweifelhaft hervorgehe, daß er eine Politik der Maximierung der Kreisumlagen betreibe, und ging sodann zu einer scharfen Kritik der Finanzpolitik der Regierung über, die mehr als die Hälfte der gesamten Einnahmen der Bürokratie in den Taschen werfe, wobei nicht gesagt werden könne, daß die Staatsangestellten gut besoldet wären. Der Staat wälze alle produktiven Ausgaben auf die Gemeinden ab. Sollte es aber tatsächlich geschehen, daß die Minister im Sinne des Ermächtigungsgesetzes die Kompetenzen der Kreise mit den dazu gehörigen Finanzquellen nach ihrem Ermessen abtreten, dann sei eine Vermischung der Kompetenzen, eine Komplizierung der Rechtsverhältnisse im Staate unvermeidlich. Man könne dies ruhig als Regierung des bestehenden Gesetzes über die Selbstverwaltungen betrachten. Die Folge davon sei die Bürokratisierung der Selbstverwaltungen. Die Mehrheit des Kreistags lasse einen klaren Finanzplan vermissen. So wurden vier Entwürfe zum Voranschlag eingebracht und keiner sei dem andern auch nur annähernd ähnlich. Die slowenische Volkspartei sei offenbar über den politischen Dilettantismus noch nicht hinausgekommen. Redner kritisiert den Umstand, daß gewisse Ausgaben, die nicht in den Rahmen der Investitionen gehören, der aufzunehmenden 10 Millionen-Anleihe entnommen sind. Es ist ein großer Fehler, betont Redner, vor der definitiven Regelung des Valutarischen Problems öffentliche Anleihen aufzunehmen, die dann nicht einmal für Investitionszwecke verausacht werden.

Abg. Dr. Baričević (Selbstständ. Demokrat) behauptet eingangs, die Majorität sei bei der Zusammenstellung des ersten Voranschlags für die Ratschläge der Opposition taub gewesen. Wenn die Opposition für den ersten Voranschlag gestimmt hat, so geschah dies deshalb, weil die Majorität denselben ohnehin nur als Verzeichnis der Erfordernisse betrachtete, und für die Erfordernisse habe gestimmt werden müssen. Der gegenwärtige Voranschlag sei ein Spiel mit Ziffern. Auch technisch sei der Voranschlag mangelhaft. Redner erklärt schließlich, für diesen Voranschlag nicht stimmen zu können.

Zu weiteren kritischen Ausführungen ergrißen noch die Abgeordneten Möderndorfer (Soz.) und Koreš (Slow. Volkspartei) das Wort. In der Debatte, in deren Verlauf es stellenweise zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der Opposition und der Regierungsmehrheit kam, griffen noch der Abg. Pestovar ein, der den Vorschlag der Majorität als „ein von Beograd diktiertes Stümperwerk“, eine Kavakatur nannte. Redner wandte sich ferner an die bäuerlichen Abgeordneten der Mehrheit und verwies auf die Zweifelsbedeutung des § 82 des Finanzgesetzes hin, mit dem dem Kreistag ein Mautloos ungebunden werde, da es unmöglich sei, größere Unternehmungen, die ansonsten zur Ausbeileistung der

Bilanz verpflichtet sind, höher als mit einem 25%igem Zuschlag zu besteuern.

Nach dieser Rede meldete sich der Großzupan Dr. Schaubach zu Worte. Der Großzupan verwahrte sich gegen gewisse Feststellungen des Abgeordneten Möderndorfer und bedauerte derartige in diesem Hause vernehmen zu müssen. Es sei unverständlich, wie der Abgeordnete Pestijan behauptete, der Ministerpräsident hätte in der Vertikale den Arbeiterdeputationen den Rat erteilt, sie mögen gut wählen, weil dann alles geregelt werden könne, einen Behauptung, die er als unwahr zurückweisen müsse. Er selbst — der Großzupan — habe dem Ministerpräsidenten begleitet und könne für jedes Wort des Regierungschefs bürgen.

Abgeordneter Pestijan beantwortete die Ausführungen des Großzupans dahin, daß er nur das gesagt habe, worüber die Blätter geschrieben haben. Er müsse aber auf die Tätigkeit des Ministerpräsidenten in Südserbien hinweisen, eine Tätigkeit, die auch der Herr Großzupan mit seiner Behauptung widerlegen könne.

Nach dem Schlusswort des Referenten wurde zur Abstimmung über die drei erwähnten Voranschlagsanträge geschritten. Sämtliche Anträge wurden mit den Stimmen der Mehrheitspartei angenommen. Sodann wurde einstimmig eine Resolution bezw. Memorandum an die Regierung zwecks Feststellung der Kompetenzen und Finanzquellen des Kreises angenommen.

Die Gefahr eines rumänischen Bürgerkrieges

Verhängung des Ausnahmezustandes König Alexander nach Bukarest abgereist

o. Beograd, 21. Juli. Bukarester Meldungen zufolge, die auf Umwegen hier eingetroffen sind, soll der Tod des Königs in ganz Rumänien fieberhafte Nervosität ausgelöst haben, da sich die Anhänger des ehemaligen Kronprinzen Carol zu einer energischen Aktion vorbereitet haben. Gestern spät abends wurde der Belagerungszustand über ganz Rumänien verhängt. Die Regierung hat die strengste Zensur der Presse, des Telephon- und Telegraphenverkehrs sowie der privaten Briefpost angeordnet. In mehreren Städten und Orten kam es bereits zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Liberalen und den Bauernparteilern, da sich letztere für die Rückberufung des Kronprinzen Carol einsetzen. Die Regierung verständigte den in Paris lebenden ehemaligen Kronprinzen vom Tode seines Vaters, mit der Bemerkung, daß man seine Rückkehr nach Rumänien eventuell auch mit Waffengewalt werde zu verhindern wissen.

o. Bukarest, 21. Juli. Gestern um vier Uhr nachmittags trat die Kammer gemeinsam mit dem Senat als große Nationalversammlung zusammen, um die offizielle Nachricht vom Ableben des Königs und der Proklamierung seines Nachfolgers entgegen zu nehmen. Die Estraden, in denen sich der neue König Michael in die Nationalversammlung begab, waren von Militär dicht besetzt. Der Präsident des Senats verkündete der Nationalversammlung das traurige Ereignis und verlas die Urkunde, auf deren Grund Prinz Michael zum König prokla-

Rino Apolo. 8634 Bis Freitag. Der Graf von Luxemburg

Ein hochfeiner Film nach der Operette von Lehár.

In die Kreisgebührenkontrolle entbandte die slowenische Volkspartei als Majorität ihre beiden Abgeordneten Stahelj und Dobič, obwohl Dr. Dobič in Namen der Opposition den Antrag stellte, auch ein Mitglied der Opposition in diesen Anschlag zu entsenden. Hierauf gelangten einige eingebrachte Anträge zur Verlesung, darunter ein Antrag des Abg. Möderndorfer über die Gemeindeverwaltung in Metka. Da die Dringlichkeit angefordert wird, entspann sich eine Debatte.

Der Großzupan Dr. Schaubach stellte fest, daß diese Anträge die Kompetenz des Kreistages überschreiten. (Abg. Grdara hebt dagegen Protest). Großzupan Doktor Schaubach: „Ich rede, wann ich will, und der Präsident muß mir das Wort erteilen! Ich werde den Abgeordneten Grdara nicht um das Wort ersuchen.“ (Neuerliche heftige Proteste.) Der Kreistagspräsident ist schließlich zur Feststellung gekommen, daß die Anträge doch in die Kompetenz des Kreistages fallen, der über die Dringlichkeit zu entscheiden habe. Hierauf wurde der Dringlichkeitsantrag Möderndorfer von der Mehrheit abgelehnt und die Versammlung um 12 Uhr 30 vertagt.

miert wurde. Hierauf wurde der aus dem Mitgliedern des Königshauses, dem Patriarchen Christon Mirea und dem Präsidenten des obersten Kassationsgerichtshofes Buzdugan zusammengesetzte Regentschaftsrat, der den minderjährigen König noch volle 12 Jahre vertreten wird, vereidigt.

o. Beograd, 21. Juli. Letzten Nachrichten aus Bukarest zufolge, hat die rumänische Regierung anlässlich des Todes des Königs Ferdinands den telephonischen Verkehr mit dem gesamten Ausland unterbunden. Gestern abends trat unter Vorsitz des Außenministers Dr. Marinovic ein Ministerrat zusammen, der die nötigen Beschlüsse hinsichtlich der Beteiligung der jugoslawischen Regierung an den Begräbnisfeierlichkeiten in Bukarest zu fassen hatte. Die Regierung wird durch die Minister Mijović und Doktor Perić sowie durch den Kabinettschef Pavlović vertreten sein. Eine Delegation des 25. Infanterieregiments in Lugla, dessen Oberstinhaber und Ehrenkommandant der verstorbene Rumänienkönig gewesen war, wird an der Bahre Ferdinands einen Ehrenkranz niederlegen.

3. Juli, 21. Juli. (Schlußkurse). London 25.215, New York 519 drei Achtel, Paris 20.33 ein Achtel, Mailand 28.23 1/2, Beograd 9.1325, Prag 15.40.

2. Juli, 21. Juli. (Schlußkurse). Berlin 13.52, Budapest 9.93, Zürich 10.95, Wien 8.01, London 27.30, New York 58.50, Luga 167.00, Triest 303.8.

Außerordentliche Session des Kreistags in Maribor

Der neue Kreisvoranschlag

Maribor, 21. Juli.

Gestern trat der Kreistag im großen Kasinoaal zu einer außerordentlichen Session zusammen, um vor allem den neuen, von Kreisausschuß ausgearbeiteten Kreisvoranschlag in Beratung zu ziehen, da der ursprüngliche Voranschlag bekanntlich vom Finanzminister verworfen wurde. An der Tagesordnung dieser Session stehen, wie bereits erwähnt, auch die Frage der Dienstpragmatische des Selbstverwaltungsapparats, die Gründung einer privilegierten Kreisbank nach dem Muster der Schweizerischen Kantonalbanken usw.

Auf die Forderung des Finanzministers hin, daß der Kreistag im Sinne des Artikels 320 des Finanzgesetzes für das Jahr 1927/28 einen effektiven Voranschlag zu unterbreiten habe, wurde im Schoße des Kreisausschusses ein neuer Voranschlag ausgearbeitet. Der ursprüngliche Voranschlag war eigentlich nur ein Ausweis der Erfordernisse ohne Gegenüberstellung der Bedeckung und wurde auf weit über 70 Millionen Dinar geschraubt. Der neue Voranschlag erreicht die Höhe von 16,100,815.70 Dinar.

Der Kreisausschuß hat zur Bedeckung der vorbenannten Ausgaben folgende Posten eingelegt: Vorschuß des Finanzministeriums 700.000 Dinar, Steuer auf den nächtlichen Besuch von Gast- und Kaffee-

häusern 500.000, 100%iger Zuschlag auf die Jagdkarten, 100%iger Zuschlag auf die Lizenzen der Verwaltungsräte von Aktiengesellschaften, Banken usw. (150.000), die Eingänge der staatlichen Bäder Rogasica, Slatina und Dobrna 14.686.845.50, ferner die Zinsen und ordentlichen Eingänge des Armenfonds 14.000, zusammen 16,100,815.70 Dinar.

Außerordentliche Erfordernisse: Auf- und Adaptierung der Villa Scherbaum 1,700.000, öffentliche Arbeiten (Sektion, Beiträge für Straßen und Brücken) 1,971.500, Landwirtschaft 3,760.000, Volkshygiene und Sozialpolitik 1,600.00, unvorhergesehene Ausgaben 768.500, zusammen 10,000.000 Dinar. Für die Bedeckung der außerordentlichen Ausgaben ist die Aufnahme einer Anleihe von 10,000.000 Dinar in Aussicht gestellt, und zwar mit 10-jähriger Amortisation, wobei die Zinsen nicht über 10% betragen dürfen.

Der Kreistag nahm ein umfangreiches Referat des Finanzreferenten über die Änderung des Voranschlages entgegen, worauf die Anträge gemeinsam mit dem Bericht den Ausschüssen zugehen. Nachmittags traten die Ausschüsse zur Durchberatung des eingelaufenen Materials zusammen.

Der Lebensroman des Königs Ferdinand von Rumänien

Ein Lebensweg ohne Freude und Sonnenschein

Von einer dem verstorbenen König nahestehender Seite wird dem „Grazer Volksblatt“ einige Zeit vor der Katastrophe geschrieben:

Die rumänische Krone hat ihrem letzten Träger wenig Glück gebracht und wenn man den Lebensgang dieses Monarchen überblickt, dann darf man sagen, daß es ein Lebensweg ohne Freude und Sonnenschein war. Von seinem kinderlosen Onkel, dem regierenden König Carol, zur Thronfolge berufen, verlor der jugendliche Prinz sein Herz an das schöne Hofräulein Helene Balaras, seiner königlichen Tante und damit hieß auch sein Lebensweg an. Hinter dieser Liebesidylle stand eine gefährliche Intrige der russophilen Bojarenpartei, welche auf dem Umwege über eine Heirat des Thronfolgers mit einem ihrer Mitglieder die Hand auf den Thron legen wollte, und so sah sich der junge Ferdinand in ein Drama verwickelt, das damals den

Hof und das Land monatelang in heftigster Aufregung erhielt. Der Erbprinz ließ seine Liebe wohl fahren und vermählte sich schon ein Jahr später standesgemäß mit der Prinzessin Maria, der 18-jährigen Tochter des Grafen von Edinbourg, eines Sohnes der Königin Viktoria von England. Trotzdem blieb das Verhältnis zwischen König Carol und seinem Neffen, dem Thronfolger Ferdinand, gespannt, der König mißtraute seinem Neffen, der ihm etwas von einer Hamletnatur zu haben schien.

Im Cotroceni-Palast, wo das junge Thronfolgerpaar residierte, tat sich bald ein neuer Hof auf, dessen Mittelpunkt die ehrgeizige und in voller Jugendfrische prangende Kronprinzessin bildete. In dem Trubel dieses neuen Hoflebens spielte Ferdinand eine wenig beneidenswerte Rolle. Sein Herz gehörte noch der unerreichten Liebe seiner Jugend, und will man die Wahrheit sagen, dann darf man feststellen, daß er in einer freudlosen Ehe dahinlebte.

Aber auch an schweren politischen Kämpfen fehlte es nicht, die besonders nach dem Ausbruch des Weltkrieges hochgingen. Ferdinand wollte die von seinem greisen Onkel eingeschlagene Richtung fortsetzen und es ist bekannt, daß der sterbende König Carol seinem Nachfolger auch ein diesbezügliches Versprechen abgenommen hat. Aber kaum

auf den Thron gelangt, erlag König Ferdinand dem übermächtigen Einfluß seiner Gemahlin, hinter der sich alle mit der alten Richtung unzufriedenen Elemente zusammen geschlossen hatten, und Rumänien trat an der Seite der Entente in den Weltkrieg ein. Die großen Erfolge, die dieses Ereignis gebracht hatte, ist König Ferdinand aber nie froh geworden. Denn bald nach seiner Krönung wurde er von einem schweren Venenleiden befallen, zu dem sich in den letzten Jahren auch noch ein Darmleiden gesellte, dessen Ernst von den Ärzten leider zu spät erkannt wurde. Die körperlichen Qualen, die König Ferdinand in den zehn Jahren, die er ungefähr auf dem Thron zubachte, auszuhalten hatte, sind furchtbare Stationen eines menschlichen Lebensweges; aber nicht viel geringer sind auch die seelischen Schmer-

zen zu bewerten, die ihm die Familiensorgfalt und die geradezu furchtbaren Kämpfe um die Thronfolge verurteilten. Die letzten sechs Monate waren ein Martyrium für ihn und man muß staunen, mit welcher Kraft und Gottergebenheit der König auch die Prüfungen getragen hat. Rückschauend muß man sagen, daß das Leben dieses Königs wahrhaftig ein Lebensweg ohne Freude und Sonnenschein war. Und um das hinterlassene politische Erbe wird ein furchtbarer Kampf entstehen, zu dessen Triebfedern ohne Zweifel auch die königlichen Maria zählen wird und der Rumänen leicht in einen Bürgerkrieg stürzen kann, dessen Lager ihre Exponenten im jetzigen Ministerpräsidenten Brătianu und im gestürzten Averescu, Anhänger des Kronprinzen Karl, haben.

Nachrichten vom Tage

Im Zeichen des 20. Jahrhunderts

Entsetzliches Blutbad.

Von 20. Juli. Nordamerikanische Bombenflugzeuge haben in Nicaragua ein entsetzliches Blutbad angerichtet. Nicaraguasche Aufständische hatten eine amerikanische Goldmine besetzt und die Forderung der Amerikaner, die Mine zu räumen, abgelehnt. Daraufhin erschien ein Geschwader von sechs amerikanischen Bombenflugzeugen, das auf die aufständischen Bomben niederwarf, durch die 300 nicaraguasche Aufständische in Stücke gerissen wurden. Die Nachricht hat in Südamerika ungeheure Erbitterung gegen die Washingtoner Regierung ausgelöst.

Josefine Baker über Frauenschönheit

Josefine Baker ist eben 21 Jahre alt geworden, hat sich am gleichen Tage verheiratet und ihre Memoiren veröffentlicht. (Bei Simon Kra).

Sie hat über alle Dinge des Lebens gewichtige Worte zu sagen. Die besten natürlich über Schönheit des Körpers.

Chemische Salben in kleinen Töpfchen taugen nicht viel. Die Haut schuppt davon ab.

Man muß sehr viel tanzen und viel schwitzen. Nachher schläft man wie El. Vom Schlaf werden die Augen klar. Eine Frau soll ganz nackt schlafen. Wer sich schminkt, soll es nicht halb tun. Es muß ein „offenes Schminken“ sein. Das andre ist gut für die Kranken.

Das beste Schönheitswasser ist das Regenwasser. Es hält sich sehr lange. Eine Frau, die etwas auf ihre Haut hält, soll davon einen Kessel voll Flaschen haben.

Alle Tage sollen die Arme mit einer Bür-

ste aus hartem Pferdehaar gerieben werden. Das tut den Armen wohl.

Bade mit Weizenmilch.

Mann sollte jeden Tag schwimmen können. Die Tiere auf dem Lande sind nie so elegant wie die Fische.

Wenn du müde bist, wasch das Gesicht mit Seifenwasser.

Die besten Salben werden aus Früchten hergestellt. Ausgezeichnet: Eine Gurkenpommade.

Ein paar Rezepte:

1. Orangensaft, kohlensäurehaltiges Wasser, ein Drittel abgekochtes Wasser.

2. Bananenwasser gegen Krämpfe: 5 oder 6 Bananen, rundgeschnitten, in Alkohol einweichen. Nach 6 Tagen abgekochtes Wasser beifügen. Filtrieren. Leichte Waschung am Abend.

3. Ueberreife Erdbeeren um die Nase herum, auf der Stirne, am Hals zerreiben; nach dem Trocknen entsteht eine „Blumenhaut“. Mit Trauben erhält man eine glatte, geschmeidige, durchsichtige Haut. Die Haut von frischen Feigen heilt überdies kleine Pusteln.

t. Der König im Observatorium unter dem Triglav. König Alexander besuchte vorgestern das Observatorium des bekannten Erdbebenforschers Prof. Dr. Belar im Gorge bei Bleib.

t. Der diesjährige Kongress der nationalen Minderheiten in Europa findet in der Zeit vom 22.—24. August in Genf statt. Den Vorsitz führt diesmal der slowenische Abgeordnete im römischen Parlament Dr. Wilfan.

t. Das Bismarck! Vom 1. August d. J. ab wird der Bismarck zwischen England und Österreich aufgehoben.

t. Das wertvolle Element. Nach mehrjährigen Bemühungen ist es jetzt dem Professor der Chemie, Luigi Rolando in Florenz und seiner Assistentin Brunetti gelungen, das bisher im periodischen System noch fehlende Element 61, dessen Stelle man bisher immer für unbefestigt hielt, zu ent-

Feuilleton

Rosen

Von Drago Ritschegedusic.

Wir saßen alle drei beisammen, der Maler, der Doktor und ich. Im großen Kachelofen flackerte in lustigen Feuer und der warme Schein glitt zitternd über die rote Samtbende des Tisches und hing sich in der hohen Opalvase, feuerrote Strahlen zurückwerfend. Und nun huschte er über die Rosen, und ich sah im Gladerschein die runden, weichen, blauen Blüten. Und wie meine Hände zärtlich über die duftlosen Glashauskinder strichen, sagte ich: „Meint Ihr nicht, daß die Rosen eigentlich uns Menschen gleichen. Seht, wie schwer sich die dunklen Schatten darüber legen, und wie fröhlich sie leuchten, wenn ein Lichtschein auf sie fällt!“

„Holla, Kurt blickt wieder.“ rief nun der Maler und strich mit der Hand über die höflich lächelnden Augen. Er lag in die bunten Kissen eines großen Lehnstuhls gedrückt und lachte nun unter halbgeschlossenen Lidern zu dem Doktor hinüber.

Je doch der, trotz seiner vierzig Jahre ein Mann von beinahe sündiger Schönheit, mit wunderbaren schwarzen Augen und schneeweißen Lippen, schaute nur schweigend in den brennenden Glanz des Wintertages hinaus und dann zurück auf die Rosen. Es war

ein wunderbarer Blick. Und ehe wir noch etwas sagen konnten, fuhr er aus tiefer Besonnenheit empor und meinte nidend: „Ja, Kinder, Kurt hat recht! Mich hat einst eine Rose vor einer großen Torheit — eigentlich vor einer großen Sünde bewahrt.“

Die traurige Zärtlichkeit seiner Stimme ließ auf ein amüsanter Abenteuer hoffen, und wir machten's uns deshalb so bequem wie möglich. Der goldhelle Wein gluckte in spitze, grüne Gläser, und unsere Zigaretten leuchteten durch die zunehmende Dunkelheit.

Da lachte der Doktor leise auf und sagte zögernd: „Es ist nichts weiter als eine kleine unschuldige Geschichte, die ich Euch nun erzählen will, — ich weiß nicht recht, ob ich es vor Euch wagen darf.“

„Nur los!“ rief ich ungeduldig, und nachdem der Maler noch ein schweres Holzschiff in die knisternde Feuerlohe geschoben und wir uns zurechtgesetzt hatten, fing er an:

„Stellt Euch vor, mich als zweiundzwanzigjährigen Studenten durch die Gassen bummeln zu sehen. Jung, leichtfertig, hübsch — und dabei arm wie eine Kirchenmaus. Der Weg zu meiner Bude führte durch schmale, winkelige Gassen, wo dunkle Hausflure mit niedrigen Scheunen wechselten, und halbhungerige Katzen lautlos der Wand entlang schlüpfen. Nun, ich bin ja meist nur zum Schlafen nach Hause gekommen, und auch da nur spät. Im Regal standen meine Bücher, blickelbig, wohlgerundet wie zufriedene

Menschen, ihr Goldrand leuchtete durch die Dunkelheit, wenn ich gegen Morgen polternd ins Zimmer tappte. Dann fuhr ich wohl meine Hände zögernd über die Einbände. Lernen! Jawohl! — wenn man nicht so jung wäre — und so sonnendurstig! — Und weiter ging's den Weg des Leidens!

Da lernte ich sie kennen. Winter war's, und der Schnee so hoch wie schon Jahre nicht, — da sah ich sie zum erstenmal. Derkt Euch ein Model für einen Bildhauer. Schlank, zierlich, — ein entzückendes Kinder Wpschen auf einem geschmeidigen Körper. Sie war Witwe, kaum sechzehn Jahre alt u. als Pfliegerin bei einer murrigen Tante, die, ewig krank und nörgelnd, das Innenleben ihrer jungen Nichte langsam erdrückte. Und doch lag in den großen Mädchenaugen solch inniges Vertrauen, solche unbewusste Reinheit, daß ich junger Leichsinn mir diesen Mädchenbild als holdestes Geheimnis mit nach Hause trug. Ich glaube, daß ich damals geradezu brav wurde; fleißig wurde ich unter allen Umständen, und ich verließ jetzt mein Studierzimmer nur, wenn die Zeit unserer heimlichen Zusammenkünfte herannahte. Freilich stand ich schon manchmal eine Stunde früher auf dem bestiminten Platz. Kurz und gut, — ich will mir nicht schmeicheln, — aber ehe noch vier Wochen vorbei waren, wußte ich, daß sie mich ebenso glühend liebte, wie ich sie. Sie rang und wehrte sich gegen das Gefühl wie gegen das große Schid-

sal, aber — eines Tages brühte ich den ersten Kuß auf diese unberührten Lippen. Gott — ich habe viel Liebes erlebt, nie aber vergesse ich das vertrauensvolle Anschmiegen des bebenden Mädchenleibes, die großen dunklen Augen in holder Verwirrung. — Der erste Kuß! Weiß der Himmel, das war schon Sünde genug, — aber ich wollte noch mehr! Da hat ich sie, zu mir zu kommen. . . Erst wollte sie nicht und sah mir ins Gesicht, still reglos fast, als könnte sie mein Verlangen gar nicht begreifen, — und doch las ich in ihren Blicken die zitternde Selbstüberwindung des langsam niedergebungenen Mädchenstolzes, die höchste Demut der Liebe, — und mir schlug ungefühl frohlockend das Herz, wenn ich daran dachte, das gläubige Kind in meiner stillen Bude zu umarmen. Ich versprach so bescheiden zu sein! Nicht mal ihre Lippen wollte ich berühren, mein kleiner Schmetterling sollte bei mir ein und ausfliegen, ohne sich den Blütenstaub von den Schwingen zu streifen. O, wie konnte ich lügen! . . . Da versprach sie zu kommen. Morgen gegen Abend!

Wie ich bis dahin herumging, weiß ich selber kaum. Ich war wie in einem Taumel, jubelnd glühte rings die Welt! Meine bescheidene Laufe wurde zum Empfang der Königin vorbereitet, eigenhändig wuschte ich den Staub von den verschleierten Möbeln und kaufte in der Stadt um sündhaft teures Geld herrliche, jedoch duftlose Rosen. Die weißen Köpfchen erinnerten mich lebhaft an

le Nähe geben, um den Besuchern des Festes einige fröhliche Stunden zu bereiten. Da ein eventueller Reingewinn zur Anschaffung von Verbandmaterial und Löschrequisiten verwendet wird, ist der Bewilligung Mandats der Besuch dieser Veranstaltung auf das wärmste zu empfehlen.

m. Dankagung. Das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr in Kamnica bei Maribor erlaubt sich auf diesem Wege allen geehrten Besiegern, Festgästen und Teilnehmern an dem am 10. Juli l. J. abgehaltenen Bezirks-Feuerwehrtage sowie an dem mit demselben verbundenen Feste im Gasthause der Frau Scherag den aufrichtigsten und verbindlichsten Dank auszusprechen. Ferner dankt das Kommando der obigen Wehr allen lieben Bewohnern von Kamnica für die ansperrungsvolle Mitarbeit bei den Vorbereitungen zum Feste sowie dem geehrten Damenkomitee für die liebenswürdige Mitwirkung an demselben und knüpft daran die Bitte, bei ähnlichen Veranstaltungen der Wehr ihre bewährten Kräfte wieder in den Dienst der guten Sache stellen zu wollen und so zum Gelingen der so humanen und menschenfreundlichen Bestrebungen der Wehr beizutragen. Allen nochmals: Herzlicher Dank! Das Wehrkommando.

m. Spende. „Ungeannt“ spendete für den armen Invaliden mit zwei unversorgten Kindern Schuhe und Kleider. Unseren herzlichsten Dank!

m. Wetterbericht vom 21. Juli 8 Uhr früh. Luftdruck: 733.5; Feuchtigkeitsmesser: + 2.5; Temperatur: + 22; Barometerstand: 736; Windrichtung: NO; Bewölkung: ein Zehntel; Niederschlag: 0.

Nachrichten aus Ptuj

p. Todesfall. Vergangenen Dienstag wurde der ehemalige Bäckermeister Herr Franz Pinter in Breg bei Ptuj zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene, eine allseits geschätzte Persönlichkeit, war der Vater des Fleischhauers Pinter in Breg bei Ptuj. — Friede seiner Asche! — Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

p. Aus dem Staatsdienste. Der hiesige Gymnasialprofessor Herr Franz Dveta wurde in die fünfte Rangklasse befördert.

p. Affentierungen. Die diesjährigen Affentierungen finden in Ptuj in der Zeit zwischen 21. und 27. Juli statt. Die Affentierungspflichtigen aus dem Bereiche der Stadtgemeinde Ptuj haben am Dienstag, den 26. d. M. vor der Kommission zu erscheinen.

p. Die Ausbesserung der Bezirksstraße From-Radje-Ptuj wurde dieser Tage vollendet.

p. Ein neues Blatt in Murska Sobota. Vergangenen Sonntag erschien in Murska Sobota die erste Nummer der offensichtlich als Wahlblatt herausgegebenen Zeitung „Kmečka moč“.

p. Buschenschank am Schloßberge. Wie man erfährt, eröffnet die Gutsverwaltung „Ober-Pettou“ am Schloßberge vor dem Keller in den nächsten Tagen einen Buschenschank. Es werden nur Eigenbauweine zum Verkaufe gelangen.

p. Zwillinge im Siechenhause. Eine Gemeindevorsteherin schenkte dieser Tage im Siechenhause kräftigen Zwillingen (Knaben) das Leben.

Nachrichten aus Celje

c. Zur Tagung der beiden slovenischen Kreisparlamente in Celje. Wie gemeldet, war für Juli eine gemeinsame Tagung des Laibacher und Marburger Kreistages in Celje geplant. Nun wurde dieser Plan fallen gelassen, da die diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen unklar sind.

c. Der Feuerwehrtag, den die Freiwillige Feuerwehr in Celje am Sonntag, den 31. d. M. veranstaltet, verspricht sehr interessant zu werden. Am Vormittag werden in der Stadt Blumen feilgeboten und Vöschübungen veranstaltet werden. Am Magistratshofe wird eine Schulübung und hierauf ein Vöschmanöver mit sämtlichen Apparaten stattfinden. Am Schluß der Übung wird die Feuerwehr die neuen Vöschapparate für Benzin, Öl und Petroleum, „Stanko“ und „Perko“, praktisch demonstrieren. Nachmittags wird im „Waldhause“ am großen Volksfest mit reichhaltigem Programm veranstaltet. Der Reinertrag des Feuerwehrtages soll zur Deckung der Kosten für die Anschaffung des neuen Vöschmaterials und für die Gründung einer Rettungsabteilung verwendet werden.

c. Ein lange gesuchter Verbrecher. Am Mittwoch, den 20. d. M. um halb 8 Uhr früh wurde am hiesigen Bahnhofe Johann P o b o n i t verhaftet, weil er im Oktober 1926 seinem Kollegen Franz Rezar, mit dem er zusammen in Prevalje diente, Kleidungs- und Wäschestücke im Werte von 1425 Dinar entwendet und dann auf der Reise verhaftet wurde. Am hiesigen Polizeiamte wurde nach der Verhaftung festgestellt, daß P o b o n i t schon seit dem Jahre 1925 wegen Raubes, den er an Matthias Kerzic aus Ravran bei Nevlje in der Umgebung von Kamnik verübte, gesucht wird. P o b o n i t wurde dem hiesigen Kreisgerichtsgelängnis eingeliefert.

c. Wieder einer, der nicht zu fahren weiß. Der 41 Jahre alte Knecht Johann A. aus V. Kristof bei Paslo wurde am Dienstag, den 19. d. M. um 22 Uhr auf der König Peter-Strasse angehalten, weil er mit einem Wagen ohne Beleuchtung durch die Stadt fuhr. Bei der Einnahme gab er falsche persönliche Angaben, weswegen er im Bezirksgerichtsgelängnis behalten wurde.

c. Polizeichronik. Mittwoch, den 20. Juli: 1 Verhaftung wegen Ueberschreitung der verkehrsrechtlichen Bestimmungen und wegen falscher Angaben, 1 Verhaftung wegen Diebstahls und Raubes, 1 Anzeige we-

gen Veruntreuung des öffentlichen Platzes, 1 Anzeige wegen Radfahrens ohne Beleuchtung, 1 Anzeige wegen Diebstahls und 1 Anzeige wegen Verlustes einer Handtasche mit 120 Dinar Bargeld, 1 Fingerhut und 1 Lieberbuch.

c. Im städtischen Schlachthause wurden in der vorigen Woche 6 Pferde, 21 Ochsen, 23 Kühe, 2 Kalbinnen, 38 Kälber und 17 Schweine geschlachtet. Eingeführt wurden wurden 170 Kilo Rind-, 1293 Kilo Kalb- und 28 Kilo Schweinefleisch.

Schach. Internationales Schachturnier

S o n d o n, 20. Juli. Die zweite Turnierrunde des Internationalen Schachkongresses wurde gestern begonnen, aber um 12 Uhr 30 Min. vertagt. Die dritte Runde hat folgendes Ergebnis: J u g o s l a w i e n schlägt Frankreich mit 3½ gegen ½, Ungarn siegt über Oesterreich mit 3 gegen 1, Italien gegen Finnland mit 3 gegen 1, Großbritannien siegt über Holland mit 3 gegen 1, Dänemark schlägt die Schweiz mit 2½ gegen 1½. Das Turnier Belgien gegen Spanien blieb unentschieden. Beide Länder erzielten je 2 Punkte. Die Tschechoslowakei besiegte Deutschland mit 2½ gegen 1½. Das Turnier Argentinien gegen Schweden wurde nicht beendet; gegenwärtiger Stand je 1½. Das gestern in der ersten Runde abgebrochene Turnier Oesterreich-Finnland wurde heute zu Ende geführt und ergab einen Sieg über Finnland mit 3½ gegen ½.

Kunst und Literatur Anekdoten um Liebermann

Liebermann ist dieser Tage 80 Jahre alt geworden.

Als die Kunstkämpfe in Berlin tobten, fragte man Liebermann nach seiner Meinung über Anton von Werner. Er antwortete: „Ich sage immer, wenn Anton von Werner noch ohne Hände geboren wäre, dann hätte er doch die größte Schnauze.“

Liebermann hatte für das Rathaus in Mtona Entwürfe zu Wandgemälden gemacht, die „Vier Jahreszeiten“. Man sagt ihm, er hätte doch besser ein Thema aus der Geschichte der Stadt wählen sollen. Aber Liebermann meint: „Ja was ist denn in Mtona anderes passiert als die vier Jahreszeiten?“

Liebermann kommt von einer italienischen Reise zurück und stellt fest: „Denken Sie, es ist jarnich so kitschig, wie die Leute immer tun.“

Vor Monets „Frühstück im Gras“ stand eine Gruppe von Betrachtern. Man kritisierte, die Beine des vorn liegenden Mannes seien zu lang getragen. Liebermann entgegnete: „Ach, Beine, die so schön jemals sind, können ja nicht lang genug sein.“

Ein Kollege nimmt eine Zeichnung von Liebermann vor, wendet sie hin und her und fragt dann den Künstler, ob er mit einem harten oder mit einem weichen Bleistift zeichne. Liebermann antwortet: „Ne, mit Talent!“

Liebermann steht vor der „Nachtwache“ von Rembrandt, den er den lieben Gott zu nennen pflegt: „Wissen Sie, wenn man Frans Hals sieht, kriegt man Lust zum malen — wenn man Rembrandt sieht, möchte man es aufgeben!“

Ueber die Kunsthistoriker meinte Liebermann: „Die sind ja nicht so überflüssig. Wenn die nicht wären, wer soll uns denn, wenn wir tot sind, unsere schlechten Bilder für unecht erklären?“

+ Marija Zalud und Zdenko Rnittel nach Beograd engagiert. Die bisherigen Mitglieder der Publikaaner Oper Maria Z a l u d und Zdenko R n i t t l wurden für die kommende Spielzeit an das Nationaltheater in Beograd verpflichtet.

+ Das internationale Musikfest 1928 aus Wien verlegt. Das nächste Internationale Musikfest, eine Sache von wichtiger kultureller Bedeutung, hätte in Wien stattfinden sollen. Es wurde aber für Wien abgelagt u. nach Siena verlegt. Die Wiener Blätter befaßten sich eingehend mit dieser Angelegenheit und fordern Aufklärung über die näheren Umstände, die es ermöglichten, daß die italienische Stadt mühelos Wien den Rang ablause konnte.

+ Lotte Schöne singt mit der Wiener Staatsoper in Paris. Wie die Wiener Blätter melden, hat der Direktor Schall von der Wiener Staatsoper anlässlich seines letzten Pariser Aufenthaltes Lotte Schöne von der Städtischen Oper in Berlin aufgefordert, beim nächsten Mozart-Gastspiel der Wiener Staatsoper in Paris mitzuwirken. Die Künstlerin hat diese Einladung angenommen.

+ Eine Oper für Athen. Die griechische Hauptstadt, die nach der Absetzung des Königs wieder über ein Schauspielhaus noch über eine Nationaloper verfügt, wird in Kürze eine staatliche Oper in ihren Mauern beherbergen. Nach längeren vorausgegangenen Studien hat der griechische Minister für Volksbildung der Athener Kammer einen Gesetzentwurf zugehen lassen, der die Schaffung des Kunstinstituts vorsieht. Diesem Entwurf ist ein längeres Exposé angehängt, das die Gründe anführt, warum die Regierung Zaimis das bereits von seiten des Diktators Pangalos analoge Gesetz über die Schaffung der Staatsoper aufgehoben habe.

Seeräuber

29 Roman von Claude Farrere.

Und der Erzbißhof, dem eine Zentnerlast vom Herzen fiel bei dieser ehrlichen Bitte, entzündet, es mit Katholiken zu tun zu haben, die viel weniger hart mit Priestern zu verfahren pflegten als Hugenotten und die überdies viel leichter zufriedenzustellen waren, beistellte sich zunächst, alle, die es wünschten, zu segnen, und bot alsdann ein großes Absegel, unter der Bedingung, daß man ihn gut behandeln werde, ihn sowie seine Schäflein. Bei diesen Worten wies er auf die weinende und schreiende Herde zu seinen Füßen.

„Teufel noch eins!“ fluchte darauf ein r der Korfaren, nunmehr nicht weniger beunruhigt und erfreut, als es der Erzbißhof selber war. „Teufel noch eins!“ ist das aber mal ein rechter Heiliger! Segnet uns umsonst und wollt uns nun gar noch seine Goldstücke geben!“

„Halt's Maul!“ brüllte ihm Thomas gerad ins Gesicht. „Halt's Maul, Kerder Hund! und lästere nicht, oder ich bring dich um!“

Denn wirklich, in seiner ersten Bewegung kam es Thomas kaum in den Sinn, sein Gewissen mit diesem Absegel zu belasten, das ihm der Erzbißhof bot, so wenig als es ihm vorher in den Sinn gekommen wäre, seine Hände mit dem Blute eines Gottesmannes zu bescheiden. Aber sehr bald begann sich doch unter der Haut des guten Christen, der über

alles hinaus um das Heil seiner Seele besorgt ist, die Hagher des Normannen zu regen. Und so hatte seine Eminenz die Rede noch nicht zu Ende gebracht, in der er den Freiweibern als Preis für seine Freiheit den Verzicht auf die Einkünfte eines ganzen Jahres bot, vierzehntausend spanische Dukaten, was so viel war wie einundzwanzigtausend französische Pfunde, als Thomas auch schon, bereits viel weniger beunruhigt von der Möglichkeit einer Todsünde als vielmehr von der Gefahr, gepackt bei den Worten „Pfunde“ und „Dukaten“, die Unterhaltung kurz abzuschneit, um einen so großartigen Handel nicht wie im Zufallsspiel abzuschließen, sondern um ihn sich für eine gelegene Zeit aufzusparen, weshalb er den Würdenträger nur mit ebensoviel Bestimmtheit als Ehrerbietigkeit ersuchte, sich für den Augenblick in sein eigenes Gefäß zurückziehen zu wollen und zunächst den Fall seiner Waise in Ordnung bringen zu lassen, für die Abschied nichts Böses zu fürchten sei.

Und nachdem der Erzbißhof ohne viel Umstände gehorcht hatte, beschäftigte man sich mit seiner Herde.

Dieses Zwischenspiel hatte nicht besonders lange gedauert; immerhin aber doch lange genug, um die wilde Mordlust der Korfaren zu dämpfen. Jetzt wo man den Segen eines geweihten Mannes empfangen hatte, konnte offenbar von Niedermord nicht mehr die Rede sein. Denjenigen Passagieren, die keine Soldaten waren, kam diese gleichsam wunderbare Befriedigung der Sieger zuhatten.

Man öffnete von neuem die eine Luke des Schiffsraumes. Die Passagiere drängten hinein, freudestrahelnd, nur überhaupt irgendwo einen Zufluchtsort zu finden, und wäre es selbst in einem Gefängnis. Aber als sie drinnen waren und einander zu suchen begannen, da fanden sie sich nicht alle wieder: mehrere Frauen fehlten.

Es war das nicht das erste Mal, daß die Männer vom „Schönen Wiesel“ Frauen an Bord eines von ihnen gefaperten Schiffes gefunden hatten.

Gewöhnlich zog der Fall keinerlei Unordnung nach sich. Es kam nicht oft vor, daß ein Handelsschiff sich gegen die Freiweiber zur Wehr setzte, und die meisten Kapereien gingen ohne einen Schwertschlag vor sich. Man enterte sie daher in ziemlich friedlicher Weise. Und die Frauen, wenn Frauen da waren, bezahlten in der Folge Absegel eben so gut wie die Männer, oder bezahlten auch nicht, je nachdem sie, wie die Männer, reich oder arm waren.

Dieses Mal mußten dagegen die Dinge einen andern Verlauf nehmen, weil die blutige Schlacht, die so hart gewonnen war, das Blut der Kämpfer entzündet und ihre Sinne aufgewühlt hatte. Sowie daher die Korfaren die angstvollen und laut schreienden Frauen zu Gesicht bekommen, die sich anfangs um seine Eminenz den Herrn Erzbißhof von Santa-Fe zusammengedrängt hatten, packte er auch schon eine starke, rohe Lust, diese Frauen zu besitzen. Und sowie der Erzbißhof verblüffte und alle Passagiere

männlichen Geschlechts an sicherem Ort eingesperrt waren, war es für jeden Matrosen die instinktive Regung des Augenblicks, diejenige aus den weiblichen Gefangenen, die ihm am meisten zusagte oder der er gerade am nächsten war, vom Haufen abzutrennen und unverzüglich nach der ersten besten dunklen Ecke hinzustoßen. Und Thomas Trublet, der bei jeder andern Gelegenheit diese Tat sofort mit dem Tode bestraft haben würde, dieser selbe Thomas gab der allgemeinen Anstachelung nach und tat, wie seine Leute taten.

Er legte seine breite Hand schwer einem schlanken braunen Mädchen auf die Schulter, das sich von seinen Gefährtinnen gesondert in der Tiefe des großen Raumes hielt und das, vielleicht als einzige aus der ganzen Herde, nicht geschrien hatte, als die Korfaren sich den Eingang ergaßen.

Schon begannen andere, erstarrte Schreie laut zu werden, drangen aus jeder dunklen Ecke hervor, in die einer der Matrosen ein Weib gestoßen hatte. Thomas Trublet begann plötzlich vor Begierde zu zittern, und er, der eben noch rot gewesen, wurde bleich. Das braune Mädchen, selbst bleich wie eine Tote und noch immer schweigend, betrachtete ihn aus der Tiefe der Pupillen mit unergreiflichen, weitgeöffneten schwarzen Augen. Sie war von ziemlich hoher, sehr schöner Gestalt und mattgoldener Haut. Mit ihren kleinen spitzen Zähnen zerbiß sie sich die Unterlippe. Und ein wenig Blut tropfte unter den Fingern hervor.

Volkswirtschaft

Staat und Privatinitiative

Warum Kommerzialisierung der staatlichen Betriebe?

U. K. Maribor, 21. August.

Schon seit längerer Zeit steht die Frage der **Entstaatlichung bzw. Kommerzialisierung der staatlichen Betriebe** im Vordergrund des Interesses. Man hat im Laufe der letzten Jahre betreffs der **Rentabilität der Staatsbetriebe**, deren es bei uns in recht stattlicher Anzahl gibt, offensichtlich recht schlechte Erfahrungen gemacht. Trotzdem der Staat bei seinen Unternehmungen das Betriebskapital von Jahr zu Jahr erhöht und ihnen noch dazu Steuerfreiheit gewährt, konnte ihre Rentabilität in den meisten Fällen bisher nicht überwunden werden. Das Staatsgut **Belje** (ehemals bekanntlich Eigentum des gemessenen Erzherzogs Friedrich) z. B. ist natürlich wie alle anderen Staatsbetriebe von jeder Steuer befreit und soll dem Staate einen jährlichen Reingewinn von ca. 5 Millionen Dinar einbringen. Wie wir nun wissen, ist dieser staatliche Betrieb passiv und würde es auch sein, wenn er auch die 5 Millionen abwerfen würde. Denn man darf nicht außer Acht lassen, daß der Staat wenigstens den doppelten, wenn nicht dreifachen Betrag an Steuern einnehmen könnte, wenn sich jenes große Unternehmen in privaten Händen befände.

Die Erfahrung lehrt nun, daß öffentliche sei es durch Staat oder Gemeinde geführte Betriebe im Konkurrenzkampf gegen privatwirtschaftliche Betriebe noch immer den Kürzeren gezogen haben. Die Gründe hiezu sind mannigfaltiger Natur. Schwerfälligkeit des **Beamtenapparats**, Mangel an privater Initiative und an dem notwendigen **Selbstinteresse** sowie andere Faktoren mehr — auf die ich jedoch in einem bescheidenen Zeitungsartikel nicht näher eingehen kann — wirken zusammen, um jedes in staatlicher Verwaltung stehende Unternehmen konkurrenzunfähig zu gestalten.

Die **Schwerfälligkeit des Beamtenapparats** legt einem raschen und einfachen Geschäftsgange schier unüberwindliche Hindernisse in den Weg. Auch wenn größte Eile geboten erscheint, darf der vorgeschriebene Instanzenweg nicht

umgangen werden. Der Beamte hat gewisse Vorschriften zu befolgen und wird es überhaupt stets vermeiden, aus eigener Initiative zu handeln, um sich die notwendige Rütkendeckung zu vergewissern. Öffentliche Betriebsverwaltungen handeln stets mit der größten Vorsicht, da sie mit öffentlichem Gute arbeiten und daher der Öffentlichkeit für eventuelle, zweifelhafte und in den meisten Fällen nicht einmal verschuldete Verluste verantwortlich sind. Jeder Schritt einer öffentlichen Betriebsverwaltung bedarf eines eingehenden Studiums und gelangt in den meisten Fällen erst nach „gründlicher Durchberatung“ und Genehmigung in Ratsperschaften und Kollegien zur Durchführung, nachdem die Möglichkeit seiner befruchtenden Einflußnahme bereits geschwunden ist. Der **Privatunternehmer** hingegen handelt in seiner unbeschränkten Freiheit und im Gefolge seines gesteigerten Selbstinteresses; wenn es nötig erscheint, setzt er seine Kraft für den Betrieb ein, er am Geschäftserfolge durch die Höhe seiner Einnahmen ganz besonders interessiert ist. Das **Selbstinteresse** und die, mit diesem Hand in Hand gehende **Privatinitiative** sind es nun, ohne die ein wirtschaftlicher und kultureller Fortschritt nicht denkbar wäre. Beamtliche Regulative und schematische Vorschriften werden aber die Selbstinitiative nie ersetzen können. Die wirtschaftliche Entwicklung ist ein Kampf mit friedlichen Waffen und ohne Kampf gäbe es keinen Fortschritt.

Unter solchen Umständen ist es jedenfalls zu begrüßen, daß man sich in maßgebender Proben ernstlich daran macht, die Entstaatlichung bzw. Kommerzialisierung der Betriebe, die Eigentum des Staates bleiben sollen) der staatlichen Betriebe endlich einmal in die Wege zu leiten. Man ist auch bei uns, allerdings reichlich spät, zur Einsicht gelangt, daß der Staat der schlechteste Patron ist und nie in der Lage sein wird, mit der viel günstigeren Wirtschaftlichkeit der Privatbetriebe den Wettbewerb aufzunehmen.

ten Regierungen, bis Ende August ihre Delegierten namhaft zu machen. In der Tschechoslowakei wird die Delegiertenliste bereits vorbereitet.

× **Erhöhung des österreichischen Bankzinsfußes auf 7 Prozent.** Wien, 20. Juli. Die Exekutive des Generalrates der Österreichischen Nationalbank hat gestern die bereits angekündigte Erhöhung der Bankrate von sechs auf sieben Prozent mit Wirksamkeit vom heutigen Tag beschlossen. Den unmittelbaren Anlaß für die Erhöhung gab der Umstand, daß in den letzten fünf Tagen bei der Nationalbank Wechselanforderungen in der Höhe von 40 Millionen Schilling zu verzeichnen waren, so daß sich das Wechselportefeuille auf etwa 140 Millionen Schilling erhöht hat. Gleichzeitig waren jedoch auch Devisen bei der Nationalbank abgehoben worden und schließlich rechnet man mit einer baldigen neuerlichen Erhöhung der deutschen Bankrate.

× **Eingziehung der kleinen Gelbnoten.** Am 30. September läuft bekanntlich die Frist der kleinen Noten ab. Von diesem Tage an bleiben nur mehr geprägte Münzen als Kleingeld im Verkehr. Nun wurden auch die Mengen von Hartgeld festgesetzt, dessen Annahme im Handelsverkehr nicht abgelehnt werden darf. 50-Paramünzen müssen auf einmal bis zum Betrage von 100 Dinar, 1-Dinarmünzen bis zum Betrage von 200 Dinar und 2-Dinarmünzen bis zum Betrage von 500 Dinar angenommen werden.

× **Starke Einschränkung der Fideikommissionen in Ungarn.** Die ungarische Regierung wird im Herbst dem Reichstag eine Vorlage über die Reform der Fideikommissionen unterbreiten. Eine völlige Aufhebung ist nicht geplant, jedoch eine starke Einschränkung. Unter anderem wird für die Ausdehnung der Fideikommission eine Maximalgrenze festgesetzt werden.

× **Eine staatliche Getreidereserve in Polen.** Die polnische Regierung beschloß, eine staatliche Getreidereserve in der Gesamtmenge von 100.000 Tonnen zu schaffen. Die Durchführung des Beschlusses wurde der staatlichen Agrarbank übertragen. Etwa 25.000 Tonnen sind schon eingelagert; große Einkäufe im Auslande sind im Zuge.

× **Eine ungarische Teuerungsvorordnung.** Der ungarische Minister des Innern hat zur Verhinderung der Preistreiberie an die Stadträte und Polizeibehörden eine Verordnung gerichtet, in der es heißt: Erfahrungsgemäß liegt ein Grund zur temporären Teuerung der Lebensmittel auch darin, daß Kettenhändler, die die Preisentwicklung ungünstig beeinflussenden Anlässe wucherisch ausbeuten. In diese Kategorie gehören:

Mißbräuche durch sogenanntes Vorablaufen, absichtliches Begünstigen von größeren Transporten zum Zwecke der Preistreiberie und des Wuchers, zeitweiliges Zurückhalten von Warenmengen zum Zwecke der Preiserhöhung, Vernichtung von Warenvorräten usw. Zum Schutze der Interessen des Publikums werden folgende Verfügungen getroffen: Kaufleute und Markthändler, von denen festgestellt werden kann, daß sie sich gegen die Interessen der Bevölkerung verstoßende, beziehungsweise diese gefährdende Machenschaften zu Schulden kommen lassen, sollen von jeder Handelsbetätigung bis zu zwei Jahren ausgeschlossen werden. Der Beschluß der Marktpolizei auf Ausschluß, beziehungsweise Lizenzentziehung ist durchführbar, bevor er noch rechtskräftig wird.

Aus der Sportwelt

Die Rad-Weltmeisterschaften



Ein deutscher Erfolg.

Nach dem großen Preis- und Blumenlorenso, an dem sich die Vereine mit ihren Fahnen und kostümierten Musikkapellen unter dem Vorantritt des Bundesbanners beteiligten, wurde dann die Weltmeisterschaft für Flieger über 1000 Meter ausgetragen. Wir zeigen den Sieger Matthias **Engel** (Aöln), der von dem deutschen Altmeister Rütt beglückwünscht wird.

Der Weltrekord im Zehn-Kampf

Eine **phänomenale Leistung** hat Paavo **Priklä** Samstag und Sonntag bei den finnischen Zehnkampfweltmeisterschaften geschaffen. Der junge Finne, der erst 25 Jahre zählt, verbesserte seinen eigenen Weltrekord im Zehnkampf um fast 200 Punkte von 7831.03 auf 8018.90 Punkte. Dabei hat Priklä noch nicht die Grenze seiner Leistungsfähigkeit erreicht, so daß mit einer neuerlichen Verbesserung dieser einzig dastehenden Leistung zu rechnen ist. Der Titel eines Weltrekordmanns im Zehnkampf ist überhaupt der wertvollste Titel, den ein Sportsmann erreichen kann.

Prikläs Leistungen lauten: 100 Meter 11.7 Sek., Weitsprung 6.73 Meter, Angestrichen 14.27 Meter, Hochsprung 1.85 Meter, 400 Meter 52.8 Sek., 110 Meter Hürden 16.8 Sek., Diskuswerfen 40.76 Meter, Stabhochsprung 3.20 Meter, Speerwerfen 57.40 Meter, 1500 Meter 4:41.8. Gegen das Vorjahr hat sich Priklä besonders in den Wurfsportarten stark verbessert.

× **M. D. L. M. P.** Laut einer Zuschrift des L. M. P. wurden die Eintrittspreise für das am 24. d. M. in Maribor stattfindende Stadtspiel Maribor—Ljubljana wie folgt festgesetzt: Studenten und diversifizierte Spieler 6, Stehplatz 10, Sitzplatz 15 und Tribüne 20 Dinar. Die Karten zu 6 Dinar werden nur gegen Vorweisung einer Legitimation ausgestellt. Den Kassenspektationsdienst versieht Herr **Smole** aus Ljubljana. Die Klubs „Maribor“ und „Rapid“ werden aufgefordert, für dieses Spiel Reklame zu be-

treiben und die Rechnungen der hierfür entfallenden Beträge einen Tag vor dem Spiele dem M. D. Vorzulegen.

× **Der „Klagenfurter Athletiker“ in Maribor.** Die Mannschaft des Klagenfurter Athletik-Sportklubs, die sich bei ihren Spielen in unserer Draustadt bereits regere Sympathien des Publikums errungen haben, werden übermorgen Sonntag, den 31. d. M. in Maribor ein Spiel gegen unseren Kreismeister, die Sportvereinigung „Rapid“ austragen. Die Gäste, eine faire, spielstarke Elf, werden sicherlich bestrebt sein, ihrem vorangehenden Ruf gerecht zu werden. Man kann sich also auf einen spannenden und interessanten Kampf, der den Ausgang des Spieles noch sehr in Frage stellt, gefaßt machen.

× **Richtigstellung.** Im gestrigen M. D.-Bericht wurde in der Aufstellung für das Stadtspiel irrtümlich ein Name ausgelassen und bringen wir die Aufstellung noch einmal: Geuer, Koren, Kurzman, Baumgartner, Frangisch, Kribs, Polat, Paulin, Hreschal, Bodeh und Bertonec.

× **M. A. C. (Wien) in Gelse siegreich.** Die Wiener, die außer den beiden Spielen in Ljubljana auch in Gelse ein Spiel ausgetragen haben, konnten über den Athletik-Sp. R. mit 7 : 2 einen überlegenen Sieg feiern.

× **S. A. Herakles (Saloniki) in Prag.** Der genannte griechische Fußballklub gastiert in den nächsten Tagen in Prag.

× **Edwin Bide, der vielfache Weltrekordmann, neben R. u. m. i. der beste Langstreckenläufer der Welt, ist gezwungen, dem Sport heuer infolge eines Leberleidens fernzubleiben.** Es ist kaum zu rechnen, daß der fliegende Schullehrer jemals wieder die Laufbahn betreten wird. Mit ihm verliert Schweden und der gesamte Leichtathletiksport einen seiner besten Vertreter, der sich in knapp fünf Jahren vom Anfänger zum Weltrekordmann herantastete. Voriges Jahr in Berlin feierte er den größten Triumph seines Lebens, indem es ihm gelang, seinen größten Konkurrenten R. u. m. i. einwandfrei über zwei englische Meilen zu schlagen.

Radio

Samstag, 23. Juli.

Radio Wien

11.00 und 16.15: Konzert.

18.30: Kreuztodesfeier.

19.45: „Der große Bluff“, ein Spiel in drei Akten von F. Heller und Schütz. — Anschließend: Abend-Tanzkonzert.

Europaprogramm

Berlin 20.30: „Bettinas Verlobung“, Lustspiel von L. Venz.

Langenberg 17.50: Kammermusik: Die neuere Zeit.

19.15: Einführung in die englische Sprache.

20.30: Lustiger Abend.

München 20.50: „Der arme Poet“.

Hamburg 20.00: Weiteres Wochenende.

Leipzig 20.15: Kleine Künstlerpiele.

Stuttgart 20.15: Kammermusik-Abend: 1. Rinken: Suite im alten Stil für Cello und Klavier; 2. Schubert: Klaviertrio in B-Dur.

Königsberg 20.10: Weiterer Abend.

Prag 20.10: Operettenabend.

21.20: Klassische Walzer. 1. J. Strauß: Das Künstlerleben, op. 310; 2. Waldteufel: Dolores, op. 170; 3. J. Strauß: Karnevalbilder; 4. Waldteufel: Streuen; 5. J. Strauß: Italienische Bilder.

Jugoslawischer Häute- und Ledermarkt

3. August, 19. Juli.

Auf dem **Rohhäutemarkte** hält die lebhafteste Nachfrage auch weiterhin an, während das Gefälle sowohl in **Rindshäuten** als auch in **Kalbellen** gering ist. Start gefragt sind schwere Häute, die infolge mangelnden Angebots aus dem Auslande bezogen werden müssen. Auch in leichten Häuten ist die Nachfrage bedeutend, doch ist in dieser Sorte das Inlandsgefälle größer, wird jedoch schall aus dem Markte genommen. Die Preistendenz für **Rindshäute** ist ausgesprochen fest und werden seitens der Fabrikanten höhere Preise bewilligt. Was **Kalbfellen** anbelangt, so ist das Gefälle sehr klein, die Nachfrage lebhaft, so daß auch in diesem Artikel eine haussierende Preistendenz zu verzeichnen ist.

Auf dem **Fertigledermarkte** hat der Geschäftsgang eine wesentliche Besserung erfahren. Die Preise sind weiterhin fest. Die Lebhaftigkeit auf dem Fertigledermarkte ist in erster Linie auf die starken Einbildungen der Provinzhändler zurückzuführen, die nach der ersten Preiserhöhung der Lederpreise durch die Fabrikanten in Anbetracht der festen Tendenz auf dem Rohhäutemarkte eine weitere Heraufsetzung der Preise befürchten. Das Infasso ist zwar etwas gebessert, läßt jedoch nach wie vor viel zu wünschen übrig.

× **Vor einer diplomatischen Konferenz zur Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote.** Für den 17. Oktober ist eine internationale diplomatische Konferenz nach Genf einberufen, die eine Konvention über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote in sämtlichen Staaten ausarbeiten soll. Das Völkerbundsekretariat ersuchte alle beteiligten

KINO

KINO „UNION“ (früher Bioskop.)

Der köstliche unterhaltungsreiche Film
„Madame wünscht keine Kinder“
mit Harry D. I. e. d. t. e und Maria C. o. r. d. a.
hat auch bei der Repetition einen ganz angenehmen
Erfolg, ein Zeichen, daß Liebes-Filme
Wiederholungen ganz gut vertragen können. Er
wird noch bis einschließlich Donnerstag vorge-
führt. Wer sich zwei Stunden köstlich unterhalten
will, veräume die Gelegenheit nicht.

Am Freitag, den 22. d. M. gelangt im obigen
Kino ein Programm zur Vorführung, welches
alle Freunde gefunden Humors entzücken
wird. Der Direktor gelang es, d. r. e. i. der besten
Lustspiele zu erwerben, u. zw. gelangen die
Lustspiele:

„Konkurrenten“, „Moderne Schwiegermutter“
und als Programmergänzung noch ein drittes
sehr komisches Lustspiel zur Vorführung. Alle
drei Lustspiele zählen zu den besten der heutigen
Filmkunst und werden gewiß wahre Lachsalven

auslösen, weshalb der Besuch dieser Vorstellungen
jedermann auf das wärmste zu empfehlen ist.

KINO „APOLO“.

Am heute Mittwoch, den 20. d. M. bis einschließlich
Freitag, den 22. d. M. gelangt im
obigen Kino das siebenaktige Filmwerk
„Der Graf von Luxemburg“,
nach der gleichnamigen Operette von Franz Leh-
har in der Regie Artur G. r. e. g. o. r. s. zur Vor-
führung. In den Hauptrollen George Walsh,
Charles Neque und Helen Lee Worthing.

Die Handlung des „Graf von Luxemburg“ ist
bekanntlich sehr schön und spannend.

BURG-KINO.

Das Burg-Kino hat mit der Erwerbung und
Vorführung des Prachtfilms

„Die 11 Schiffschiffere“

entschieden einen Treffer gemacht. Eine geschick-
te Regie hat hier im Verein mit ungemein sym-
pathischen Filmtrüffeln ein Werk erstehen lassen,
das uns eine markante Epoche der napoleonischen
Ära zeigt. Die Zeit 1808, als Friedrich

Wilhelm I. von Preußen mit Napoleon I. einen
Schmachfrieden schloß, der Preußen wohl den
scheinbaren Frieden, dem deutschen Lande und
Volke aber durch die Franzosenbesetzung Elend
und Not brachte. Die letzte Bauernkriege wurde
aus dem Stalle, der letzte lahme Gaul zur
Schlachtbank geführt. Um nicht zu verhungern,
mußten der Bauer und sein Weib selbst die
Pflugschar führen. Da ging ein Leben durch die
Lande: Major Schill, der Tapfere, durch den
Friedenspakt des Königs zur Untätigkeit ge-
zwungen, erhebt sich neuerdings, um, gegen den
ausdrücklichen Befehl seines Herrschers, mit den
Waffen in der Hand den Feind aus dem Lande
zu treiben. Und von diesem Augenblicke an be-
ginnt die Tragödie der Schillschen Brigade, die,
vom König ohne Schutz gelassen, ja sogar ver-
folgt, schließlich der feindlichen Uebermacht er-
liegt. — Im Film sehen wir in geschickter Wei-
se die prächtigsten Züge jener Ereignisse heraus-
geholt; Szenen des glühendsten Patriotismus
wechseln mit einer recht herzerregenden Liebes-
geschichte, die sich auf dem Gute des Barons
Wedell (historisch) entfaltet und ihren drama-

tischen Höhepunkt auf dem Schlachtfelde erreicht.
Herliche Momente wahrhaft idealer Kamerar-
schafft- und Vaterlandsliebe, packende Gefechts-
und hübsche Landschaftsaufnahmen überaus an-
spruchsvoll das jugendliche Filmwerk, in dessen Mit-
telpunkt der Handlung Schauspieler wie: Ernst
Kudert, Rudolf Meinert, Werner Pittschau,
Grete Reinwald, Camilla v. Hollay und in der
Hauptrolle Immogene Robertson (lauter präch-
tige Menschen) stehen, wobei der Umstand, daß
die schöne Frau einen Dabikopf trägt, ihrem hin-
reichend schönen Spiel keinen Abbruch tun kann.
— Ein prachtvoller Film, gespielt von prächtigen
jungen Menschen, von der Regie geschickt ge-
führt, durchpulst von glühendster Vaterlandsliebe
und Kameradschaftstreue — was will man
mehr, um nach jeder Richtung hin aufzubeugen-
stellt zu sein?

KINO DIANA STUDENCI.

Bis einschließlich Freitag, den 22. d. M. ent-
spricht uns die herrliche Mady Christians in dem
hübschen Ausstattungsfilm

„Die Königin von Moulin Rouge“.

Kleiner Anzeiger.

Verkaufswesen

Restaurant und Café Sencloniz,
Tattenbachova ul. 5. Täglich
nachmittags Nachspeisen. Scher-
baum-Weine. Guter Wägen-
hier. Vorzügliche Küche u. m.
Solide Bedienung, billige Prei-
se. 8614

Möbel!

aller Art, modern, zu nied-
rigsten Preisen, auch auf
Raten, sind zu verkaufen b.
Berger in drug. Tischlerei u.
Möbellager, Petrinjska uli-
ca 8 im Hof. 1812

Achtung! Haben Sie Hühneraugen,
Frostbeulen, Blätterfüße,
Schweißfüße oder harte Haut?
Wollen Sie gut und schmerzlos
gehen, lassen Sie sich Ihre
Schuhe bei der bekannten Fir-
ma in Maribor, Frankopanova
ulica 10, anfertigen. Spezial-
werkstätte Franz Govedic.
Schuhmacher. 8625

Gelehrte von frühem sowie
erstklassigem Kunstmaterial, ge-
schmackvoll ausgestattet, zu bil-
ligen Preisen liefert Kunst- u.
Handelsdrucker A. Steinbre-
ner, Koroska cesta 103. Bestel-
lungen werden auch am Ver-
kaufsstand Glavni trg entgegen-
genommen. 8689

Realitäten

Haus mit Geschäftslokal an der
Hauptstraße, sonnig gelegen,
nebst großem Gemüsegarten, so-
fort zu verkaufen. Adresse in d.
Verwaltung. 8678

Verkauf schöner Besitz, 3 1/2
Joch groß, Wiese, Feld, Wein-
garten, 2 Obstgärten. Anfragen
Mesandrova cesta 64/p/7, Mar-
gareta Rottman. 8618

Haus mit Gemüsegarten und
Bucheck wird verkauft. Anfr.
Koroska cesta 114. 8618

Kleines Haus, Mitte der Stadt,
für jedes Geschäft geeignet, zu
verkaufen. Anfr. Gostilna Uchi
Nr. 25, Poinig, zwischen 11 und
14 Uhr. 3612

Zu kaufen gesucht!

Alle jugoslawischen Briefmarken
kaufen in größeren Mengen Mar-
tenburo Maribor, Gregorčeva
ulica 16. 8615

Reine Sauerbrunnenflaschen laßt
Berdo Ufar, Glavni trg 1. 8622

Kaufe altes Gold, Silber, Mün-
zen und falsche Gebisse (auch zer-
brochen) zu höchsten Preisen. A.
Stumf, Goldarbeiter, Koroska
cesta 34. 8697

Zu verkaufen

Geislerlei, gutgehend, auf gün-
stigem Eckposten, zu verkaufen.
Anfragen Ob Zelenici Nr. 8, 8579

Prima Obstsorten, waggon- und
halbenweise verkauft Peter
Trutschl, Brinkstege trg 9, Ma-
ribor. 8696

Kontra-Gitarre und ein Zulett-
anhang zu verkaufen. Anfragen
Ruska cesta 8 (Gasthaus). 8690

Sehr gute Laute zu verkaufen.
Adresse i. d. Verw. 8614

Schöne neue Bettwäsche, Fein-
leinen, Handarbeit, zwei Car-
neturen, billig zu verkaufen.
(A 1300 Din.) Ciril-Metodova
ulica 14, 1. Stod, Tür 3, links. 8631

Rufen, Ruffholzbretter, werden
abgegeben. Anfragen Villa „Al-
wies“, Lajtersberg. 8623

Offene Stellen

Aufseher wird aufgenommen b.
Franz Fikšič, Maribor. 8657

Tagesportier, Pensionist bever-
ragt, wird gesucht. Voranstellen
bei Mariborska tekstina tvornica,
Maribor, Ob brodu 10. 8592

Selbständige Köchin, die auch
andere Hausarbeiten verrichtet,
wird gesucht. Anfragen in der
Verwaltung. 8619

Bürochef, jüngere Kraft, wird
von ausländischer Firma ge-
sucht. Kautions aufgenommen. Slow-
deutsche Sprachkenntnisse erfor-
derlich. Bevorzugt werden sol-
che mit Platzkenntnissen. Anfr.
mit Lichtbild an die Verwalt.
unter „Selbständiger Leiter“. 8630

Rechnerin wird aufgenommen.
Meliska cesta 18. 3620

Zu vermieten

Hübsch möbliert, sonniges Zim-
mer ab 1. August abzugeben.
Strohmajerjeva 5, 1. Stod. 8632

Großes leeres schönes Zimmer
mit Küchenbenutzung sofort zu
vermieten. Mesandrova cesta 1,
2. Stod, 2. Stiege, links. 8624

Sonniges Zimmer an 2 Her-
ren oder Fräulein, eventuell
an einen Herrn mit 1. August
zu vermieten. Keine Bedienung
Adresse Verwalt. 8627

Bekanntgabe.

Jakob Perhavec, Likör u. Sirup
Fabrikant, Maribor Meljska c. 3

Teile dem P. T. Publikum mit, daß ich
mit 1. Juli das Mostholgeschäft en detail
von der Firma Albrecht & Strohmach, Go-
spolka ulica 19 übernommen habe. Den ge-
schäftlichen Interessenten empfehle ich mich zu
recht zahlreichem Besuche auf das wärmste.
Am Lager werde ich stets führen: echten Li-
mowich, Treber, Wacholder-Schnaps, Ki-
gnal, Rum, alle Arten Liköre, Obstäfte, Spi-
ritus, Weinestig sowie auch Essig für Ein-
legegurken. Ich werde bestrebt sein, meine
geschätzten Kunden mit mäßigen Preisen und
solider Bedienung entgegenzunehmen.

Jakob Perhavec,
Gospolka ul. 19.

7852

Gasthaus

nebst Wohnung gegen Ab-
löse in Pacht zu überneh-
men. Adresse in der Ver-
tung des Blattes. 5724

Gurken-Essig

sowie 8564

echter Sliwowitz

Weingeläger und Weingeist

zum Ansetzen von Obst und Kräutern
billigst zu haben in der

Branntwein-Brennerei Adalbert Guse!

Maribor, Koroska cesta 18.

Flor-Strümpfe

von Dinar 18.— an
bei Anica Traun,
Maribor, Grajski
trg 1. 7245

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteil-
nahme an dem schmerzlichen Verluste unse-
rer lieben Mutter, bezw. Schwieger- und
Großmutter, der Frau

Rosalie Blečko

sowie für die vielen Blumenpenden und die
zahlreiche ehrende Beteiligung am Trauer-
alle sprechen wir auf diesem Wege allen Ver-
wandten, Freunden und Bekannten sowie
dem Radfahrerverein „Edelweiß“ unseren
innigsten Dank aus. 8635

Maribor, 21. Juli 1927.

Familien Blečko, Gayer und Draßler.

Leset die „Marburger Zeitung“!



I. Graphische Kunstanstalt
MARIBORSKA TISKARNA
D. D. MARIBOR JURČIČEVA
ULICA NR. 4

UBERNIMMT SÄMTLICHE ARBEITEN VOM EINBISZUMMEHRFARBENDRUCK
ZUDEN KULANTESTEN BEDINGUNGEN

GRÖSSTES UNTERNEHMEN DER SEINERZEITIGEN UNTERSTETIERMADK

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: UDO KASPER, Journalist. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich: Direktor STANKO DETELA. — Redaktionsstelle in Maribor.

Silhouette
Steindruck
Buchdruck
Buchbinderei
Rotations- und
Selbstmaschinen
Betrieb
Stereotypie
Plakatierungs-
Anstalt

TELEPHON
24